

# Jakobusblättle

Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.

Breisach-Oberrimsingen



# INHALT

## Vorwort des Präsidenten

### Einleitung

#### Sankt Jakobus der Ältere - Teil 1

Zur Person - nach den Quellen aus dem Neuen Testament

### Pilger berichten

Hubert UGOWSKY: „Buen Camino“

### Meditation

Pfarrer DUFFNER: „Unterwegs sein“

### Beilage: Mittelteil zum Herausnehmen und Sammeln

Auf den Spuren des Hl. Jakobus dem Älteren in Freiburg

Teil 1 von 3

### Aus der BStJG

Gründungsgeschichte u. a.

### Sankt Jakobus d. Ä. im Ländle und anderswo

Neuer Weihbischof der Freiburger Erzdiözese: Rainer KLUG

### Schwarzes Brett

### Anlagen

Satzung

Mitgliedsantrag

Ausschreibung: Fahrt nach Foncebadón

### Impressum

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der Badischen St. Jakobusgesellschaft e. V. Breisach-Oberrimsingen (BStJG)

**Präsident:** Norbert SCHEIWE;

**Vizepräsident:** Franz RIEDER

**Sekretär:** Michael ROTH

**Geschäftsstelle:** c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert SCHEIWE und Michael ROTH

**Telefon** (zu den üblichen Dienstzeiten): 07664-409-201

**Telefax:** 07664-409-299

**Bankverbindung:** BStJG Ktnr.: 600 86 19 bei der Bezirkssparkasse Breisach (BLZ 680 513 10)

**Redaktion:** Diana SENG und Michael ROTH

**Einzelheft:** DM 5.--, plus Versand; für Mitglieder kostenlos

**Druck:** Müller Druck AG Merdingen

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren;

Jakobusvereinigungen können, sofern keine fremden Rechte entgegenstehen, Auszüge mit Quellenangaben abdrucken; ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis.

## VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Nun ist es endlich so weit. Die „Badische St. Jakobusgesellschaft“ e.V. kann mit ihrem ersten **„Jakobusblättle“** an die Öffentlichkeit treten. Annähernd 1 ½ Jahr hat es gedauert, bis aus der Idee einer eigenen Badischen Gesellschaft vorzeigbare Realität werden konnte.

Ein kurzer Rückblick: Am Ziel der letzten „Pfungstpilgeretappe“ unseres achtjährigen Projektes auf dem Jakobusweg im Juni 1999 in Santiago entstand der Wunsch, eine Jakobusgesellschaft zu gründen. Die Teilnehmer(innen), die acht lange Jahre von Oberrimsingen nach Santiago gelaufen sind, wollten sich nicht aus den Augen verlieren, wollten Ihre Erfahrungen und Erlebnisse auch anderen Pilgern zur Verfügung stellen und wollten vor allen Dingen auch den Spuren des Weges nachgehen, die vor der „heimatlichen Tür“ offen oder verborgen vorhanden sind. Noch in Santiago unterzeichneten über zwanzig Mitpilgerinnen und Mitpilger das Protokoll der improvisierten „Gründungsversammlung“, die auf dem dortigen Campingplatz bei strömendem Regen stattfand.

Anlässlich des 2. Europäischen Pilgeressens im November 1999 im Kinder- und Jugenddorf Seckach- Klinge wurde dann der formelle Gründungsakt vollzogen. Weit über zwanzig Jakobusfreunde gründeten die „Badische St. Jakobusgesellschaft“ e.V. und verabschiedeten nach eingehender Diskussion die Satzung.

In den vergangenen Monaten hat sich das Präsidium intensiv bemüht, der ganzen Gesellschaft einen Rahmen zu geben und Strukturen aufzubauen, die eine längerfristige Perspektive ermöglichen.

Unser badisches Ländle ist ja gefüllt mit Spuren des Jakobusweges. Wir wollen durch unsere Arbeit mitwirken, diese „Schätze“ zu bergen, zu bewahren, zu pflegen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Selbstverständlich sollen „ehemalige“ Pilger auch die Möglichkeit bekommen, ihre Erfahrungen einzubringen genauso wie alle Interessenten, die sich auf DEN WEG machen wollen, einige Antworten auf viele ihrer Fragen erhalten können.

Das vorliegende **„Jakobusblättle“** ist ein wichtiges Instrument zur Umsetzung unserer Ziele. Mindestens zweimal im Jahr soll es berichten, informieren, Vorschläge machen und auf Aktivitäten und interessante „Jakobusneuigkeiten“ hinweisen. Wir können dies natürlich zunächst „nur“ im Rahmen unserer derzeit vorhandenen bescheidenen Mittel realisieren und hoffen dabei sehr auf viele Anregungen, Berichte und Unterstützung von allen Leserinnen und Lesern, die etwas zu erzählen wissen.

Als regional tätige Jakobusgesellschaft sind wir eingebettet in dem Netzwerk des „WEGES“ und anderer Bruderschaften und Gesellschaften. Das **„Jakobusblättle“** soll somit auch unser Sprachrohr und „Auge und Ohr“ nach außen werden und allen anderen von unseren Aktivitäten berichten.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre dieser ersten Ausgabe und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Wir freuen uns natürlich auch über Ihre Mitgliedschaft in der „Badischen St. Jakobusgesellschaft“, Sie werden sehen, es lohnt sich.

Herzliche Grüße

Ihr

Norbert Scheiwe – Präsident

## DER HEILIGE APOSTEL JAKOBUS DER ÄLTERE (MAJOR)

### Zur Person - nach den Quellen aus dem Neuen Testament:

Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere (major) ist ein Sohn des galiläischen Fischers Zebedäus und der Salome. Er wird als „Herrenbruder“ (Verwandter Jesu) bezeichnet. Jakobus ist der ältere Bruder des späteren Apostels und Evangelisten Johannes. Mit seinem Bruder Johannes und mit Petrus gehört er zur Zeugengruppe der Apostel. Diese drei waren die bevorzugten Apostel des Herrn. Johannes und Jakobus wurden wegen ihres stürmischen Eifers von Jesus „Donnersöhne“ genannt. Salome, ihre Mutter, erscheint mit den Söhnen vor Christus und erbittet ihnen bevorzugte Plätze an der Seite des Messias im Gottesreiche. Auf die Frage Jesu nach ihrer Bereitschaft zum Trinken des Kelches, d. h. zur Bereitschaft mit Jesus zu leiden, antworten beide: "Wir können es!"



Hans BALDUNG, genannt GRIEN:

Kleine Apostelfolge (1519) – die Apostel Jakobus der Ältere und Johannes der Evangelist

Als Protomartyr (Erstmärtyrer) des Apostelkollegs wurde Jakobus major um Ostern 44 auf Befehl des Königs Herodes Agrippa I. zu Jerusalem enthauptet.

Jakobus war (wohl) selbst nicht in Spanien. Denn in den älteren liturgischen Monumenten der altspanischen Kirchen fehlt der Name des Jakobus vollständig, was unerklärlich sein würde, wenn er der Apostel Spaniens gewesen wäre. Außerdem stellt Papst Innozenz I (402 – 417) in Abrede, daß überhaupt irgend ein Apostel in Spanien eine Kirche gegründet habe.

Ursprünglich war das Fest von Jakobus major mit dem seines Bruders Johannes Ev. am 27. Dezember, dann am 1. Mai, weil er um das Osterfest das Martyrium erlitten hat, bis anlässlich der Weihe des Apostoleion durch Johannes III. (561 – 574) in Rom infolge des Feste-Umtauschs mit Jakobus dem Jüngeren und Philippus sein M-Fest endgültig am 25. Juli (Translationstag), angesetzt wurde.

## Aus Legende und Volksbrauchtum:

Der Legende nach hat Jakobus nach dem Missionsauftrag Christi in Spanien gewirkt. Von dort wurde er nach Jerusalem zurückgerufen, als die Gottesmutter Maria im Sterben lag. Hier wird er um Ostern 44 als erster Blutzeuge aus der Schar der Apostel (*Protomartyr*) auf Befehl von Herodes Agrippa I. enthauptet.

Während der Christenverfolgung in Jerusalem bringen die beiden Jünger des Apostels - Theodorus und Athanasius - den Sarkophag mit dem Leichnam des Heiligen Jakobus major auf ein Schiff und landen an der Küste von Galicien. Das Schiff strandet an einem Felsen. Als der Sarkophag aus dem Meer geborgen wird, ist er ganz mit Muscheln bedeckt - den Jakobsmuscheln. Der Felsen, an dem das Schiff gestrandet war, gab dem dort entstehenden Städtchen seinen Namen: Padron - nach dem lateinischen Wort *petrus*, der Fels. Der Sarkophag mit dem Leichnam des Hl. Apostel Jakobus d. Ä. wurde von den beiden Jüngern ins Landesinnere nach dem heutigen Compostela gebracht.

Das Wort *compostela* kann nicht mit Sicherheit erklärt werden. Eine Version ist die Ableitung aus dem lateinischen Namen *Jakobus apostolus*. Eine andere Version leitet den Ausdruck *compostela* von dem lateinischen *campus stella* ab, was zu deutsch "Sternenfeld" bedeutet. Viele Legenden und wissenschaftliche Erörterungen befassen sich mit dieser Deutung. Archäologen haben unter der Kathedrale von Santiago gegraben und einen römischen Friedhof - lateinisch *compostum* - entdeckt und leiten von diesem Begriff den Namen *compostela* ab.

Eine andere Version der Legende von der Überführung des Leichnam von Jakobus major nach Spanien lautet: Die Gebeine des Heiligen Jakobus wurden im 7. Jh. nach Eroberung der Heiligen Stadt durch die Araber in einem ruderlosen Boot ausgesetzt und, von Engeln geleitet, an die Nordwestküste Spaniens gebracht. Bei der Überführung des steinernen Sarkophags (ein Fels soll sich von selbst zu einem solchen geformt haben) rettete der Heilige einen Mann, der mit seinem Pferd über Bord gefallen war: unversehrt und muschelbedeckt stiegen sie aus dem Meer wieder auf; diese Muscheln wurden zum Symbol des Jakobus. Geschäftstüchtige Spanier verkauften Gehäuse dieser Muscheln (heute bei uns mit dem französischen Namen „Coquilles Saint Jacques beziehungsweise als „Jakobsmuscheln bekannt) an Pilger, die sie als Zeichen ihrer Wallfahrt an Hut und Mantel hefteten.

Während der Wirren der Völkerwanderung ging das Wissen um das Apostelgrab verloren. Im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts - zur Zeit Karls des Großen und des nordspanischen Königs Alfons II. - sahen Gläubige (im Jahre 866) einen leuchtenden Stern auf einem Feld. Sie berichteten die Lichterscheinung dem Einsiedler Pelagius. Diesem erschien ein Engel, der ihm offenbarte, wo die Gebeine des Apostels Jakobus ruhten. Der Ort bekam den Namen „campus stella“, Compostela. König Alfons II. baute an dieser Stelle eine Kirche zu Ehren des Apostels. Hier entstand die Stadt Santiago de Compostela.

Von Beginn an besuchten fromme Pilger das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen. Im Mittelalter wurde die Wallfahrt nach Santiago zu einer bedeutenden Bewegung und erlangte im 10. – 15. Jh. Weltberühmtheit, so daß der Hl. Apostel Jakobus der Ältere zeitweilig der populärste Apostel war, dem deshalb viele Kirchen im Abendland geweiht wurden. Santiago entwickelte sich nach Jerusalem und Rom zur dritt größten Wallfahrtsstätte. Es führten aus ganz Europa Wallfahrtswege nach Santiago mit Herbergen für die Pilger und großartigen Kirchen und Klöstern. Zur Zeit der Reformation gingen die Wallfahrten zurück, kamen aber nie zum Erliegen. In unserer Zeit "entdecken" immer mehr Pilger die Spiritualität dieses uralten Weges und erliegen seiner Anziehungskraft.

## PILGER BERICHTEN

### Buen Camino

Für mich begann alles 1996 auf dem Weg von Lourdes nach Pamplona, der für mich ersten Etappe nach Santiago de Compostela mit dem Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen. Eigentlich wollte ich nach der Genesung von einer schweren Herzerkrankung nur probeweise mitgehen und gegebenenfalls umkehren. Aber es kam anders. Unterwegs erlebte ich, daß sich meine Leistungsfähigkeit bestens regeneriert hatte. So fiel der Entschluß, nach Beendigung des Projektes im Jahre 1999 noch einmal nach Santiago zu gehen, um zu danken. Noch in Santiago legte ich den Zeitpunkt fest und konnte den Mai 2000 kaum noch erwarten. Zu stark war der Reiz des Weges geworden. Er zog mich an.

Über das Internet lernte ich Franz kennen, einen wandererfahrenen Schwarzwälder in meinem Alter (61). Da ich über keinerlei Erfahrung im Gehen mit Rucksack verfügte, bedurfte es einer entsprechenden Vorbereitungsphase, die in all ihren Details bereits die Spannung des Weges enthielt. Dann passierte es: klassischer Hexenschuß und eine Schleimbeutelentzündung im rechten Oberschenkel. Alles schien vorbei zu sein. Noch im Zug nach Paris bereitete mir das Sitzen deftige Beschwerden. In Paris Ost wurde Franz in der automatischen Durchgangssperre zur Metro festgeklemmt und auf dem Bahnhof Austerlitz landeten wir auf dem falschen Bahnsteig und erreichten unseren Zug nach Bayonne nur mit Hilfe eines tüchtigen Spurts, der seltsamerweise auch das Ende meiner Wirbelschmerzen einläutete.

In St.-Jean-Pied-de-Port - durch Madame DEBRIL privat vermittelt - verbrühte ich mir unter einem „Kaltwasserhahn“ den linken Fuß.

Am nächsten Morgen, dem 11. Mai, brachen wir trotz allem auf, ohne zu wissen, ob ich mit der drei mal fünf Zentimeter großen Brandblase zwischen Zehen und Spann überhaupt über den Cisa-Paß kommen würde. Der Zorn über den Schmerz ließ mich durchhalten. Ein übriges trugen die Pyrenäen bei: grandiose Ausblicke bei großartigem Wetter. Am Abend in Roncesvalles waren wir glücklich, den ersten Tag bestanden zu haben.

Nun waren wir richtig auf dem Camino, dem Weg auch der kalten Duschen und überfüllten Refugien, weshalb wir uns dreimal in ein Hostel einquartierten. In Saria wurden wir freundlicherweise privat untergebracht. In Mansilla de las Mulas waren die hygienischen Zustände unzumutbar. Aber das gehört auch dazu, nicht nur die vielen Begegnungen mit lieben Menschen, die Freundlichkeit der Einheimischen und so vieles Schöne.

Auf dem Weg von Roncesvalles nach Larrasoaña wurden wir regelrecht eingeweicht. Blitz und Donner, es schüttete ordentlich, viele verschlammte Abschnitte, die man nur mühsam oder gar nicht umgehen konnte. Einen erbärmlichen Eindruck müssen wir wohl am Abend auf den „Alcalden“ gemacht haben, der uns nur noch ein Plätzchen auf dem Fußboden anbieten konnte. Man wurde immer genügsamer unterwegs und dazu noch dankbar. Eine weitere Erfahrung war zu erleben, wie wenig man auf dem Camino braucht, und diese wenigen Dinge trägt man bei sich im Rucksack, der ein festes, starkes Gefühl gibt, wenn er richtig sitzt. Eine Gewichtung hin zur Erde, auf der man geht.

Als ich meinen Poncho nicht mehr benötigte - wie sich aber erst später herausstellte - kam er mir abhanden. Eine Woche später schmückte er samt meinem Signum einen anderen „Pilger“. Nun brauchte ich diese 700 Gramm schon nicht mehr bis Santiago zu tragen.

So bin ich meinen Weg gegangen, zusammen mit Franz, der ein froher Mensch u. wirklicher Kamerad war, ein Vorbild an Durchhaltevermögen und Leidensfähigkeit. Jeden Morgen sind wir wenig nach sechs aufgebrochen - immer ein befreiendes Erlebnis: raus aus dem Mief des Schlafsaales, hinein ins Elixier Frischluft, dem Tag entgegen, zumeist schweigend, ein jeder

in seiner Intention, bis irgendwann eine Bar auftauchte und der Morgenkaffee fällig war. An so vielen, mir seit der 1. Pilgerschaft vertrauten Stellen, hielten wir inne, die Wirkung der Weite, der Berge, der Täler, der endlosen Ebenen, der Blumen zu genießen.

Ungefähr nach einem Drittel des Weges stellte sich bei mir ein regelrechtes Suchtphänomen ein: laufen, laufen, immer weiter. Einerseits wollte ich nach Santiago, andererseits konnte ich mich nur schwer damit abfinden, daß der Camino ein Ende hat. Ich hatte verschiedentlich über die entsetzlichen Leiden auf dem Camino gelesen und auch so manch eines gesehen, doch ich war seit der Verbrühung am ersten Pilgertag von allen weiteren Beschwerden verschont geblieben und genoß es, die körperlichen Anstrengungen wahrzunehmen und die Wachheit des Geistes zu erleben. Unvergessen so manche Begebenheit, unvergeßlich der Weg durch die Oca-Berge im Sonntagskleid oder der Aufstieg zum Cruz de Ferro. In Rabanal brachen wir noch bei Dunkelheit auf und erreichte Foncebadón mit der aufsteigenden Sonne, die den Rauhreif auf den Wiesen und den blühenden Büschen zum Glitzern brachte. Im Dorf regte sich weder Huhn noch Kuh noch Hund. Freudiges Erinnern beim Anblick der Kirche mit dem neuen Refugio.



„Freudiges Erinnern . . .“  
Arbeitseinsatz beim „Pfungstpilgern“ 1999 in Foncebadón

So vergingen diese 25 Pilgertage wie im Fluge. Zurückblieb das Gefühl, wieder nur einen kleinen Teil vom Camino eingeatmet zu haben, irgendwie etwas nicht gefunden zu haben, in dem Wissen, dennoch reich beschenkt worden zu sein.

Überhaupt, was mag es mit dem Weg sein, der dich so anzieht und an dessen Ende du - in der Kathedrale stehend - nichts empfindest?

Und so war er geboren, der Wunsch, den Camino de Santiago noch einmal zu gehen, vielleicht schon bald, so Gott will.

Buen Camino!

Hubert UGOWSKY, Seckach

## MEDITATION

*Bereits 1986, lange noch bevor sich eine breite Bevölkerungsgruppe für das Pilgern interessierte, beschäftigte sich Pfarrer Herbert DUFFNER, - Pfarrer i. Ruhe, ehemals Leiter des Kinder- und Jugenddorfes Klinge - mit dem Jakobusweg. In vier Folgen wurden seine Gedanken im Oktober 1986 im Rundfunk ausgestrahlt und fanden eine große Resonanz bei der Hörerschaft.*

*In dieser und den folgenden Ausgaben des „Jakobusblättle“ werden wir je eine Episode der vierteiligen Meditation abdrucken.*

### Unterwegs sein

Guten Morgen, meine Zuhörerinnen und Zuhörer, vom menschlichen Leben reden heißt, von einer unruhigen Wirklichkeit sprechen, von einem Auf und Ab, von einem Hinüber und Herüber, kurz von einem bewegtem Geschehen. Bewegt, das heißt doch, auf dem Weg sein, unterwegs sei: Das Leben ist immer ein Lebensweg, ein Lebenslauf.

Die Märchen, die Lieder, die großen Erzählungen kennen das alles – und natürlich auch das Buch der Bücher, die Heilige Schrift. Da beginnt die Heilsgeschichte mit einem, der herausgerufen wird aus seiner bisherigen Welt und der sich vertrauensvoll auf den Weg macht. Die Heilsgeschichte beginnt mit Abraham, der damit ein für allemal der Vater der Glaubenden ist, all derer, die sich auch gerufen wissen, auf den Lebensweg geschickt und nun auch mit mehr oder weniger Vertrauen in die Zukunft gehen.

Und da ist der Auszug des Volkes Israel aus der ehrlosen Abhängigkeit, aus Mizraim, das mehr bedeutet als das geographische Land Ägypten, und nun teils mit, teils gegen Moses seinen Weg geht auf Verheißung hin. Dieser Weg durch die Wüste bleibt keine Episode, sondern tritt ins jährliche Erinnern, wird zur Deutung des Gegenwärtigen, zum Sinnbild für das Leben jetzt und hier.

Leben ist unterwegs sein, vom Gestern ins Morgen, vom Gewohnten ins Neue, vom Zweifelhafte ins Hoffnungsvolle – immer neu, bei jedem neu. Leben ist nie Stillstand, es gleicht dem laufenden Bach, der seinen Weg findet, letztlich ins große, unbegrenzte Meer. Stillstand wäre ein stehendes, ein faulendes, ein totes Wasser. Leben hat immer etwas vor sich, das hinzukommt. Wir nennen es Zukunft. Die Zukunft des Abraham war der verheißene Sohn, sein werdendes Volk, der Segen für alle. Die Zukunft des wandernden Volkes durch die Wüste war das verheißene Land, und auch das ist mehr als ein Territorium, ist eine neue Qualität, nicht ein endliches Ziel, sondern Vollendung.

Und jeder Tag ist im Kleinen ein Widerschein vom Ganzen, zumindest für den, der sich auf den Weg gemacht hat, der sich als "Wanderer zwischen zwei Welten" begreift. Der heutige Tag: für den einen vielleicht ein Aufbruch, für den anderen ein Innehalten, für diesen eine Weile, für jenen ein kurzes, rasches Vorüber. - Der sucht nach Richtung und Orientierung, der andere klebt an seinem Standpunkt, der andere fühlt sich verirrt. Aber alle sind unterwegs, ob in Hast oder in Bedächtigkeit.

Und das Ziel? - Nur Gott kennt es. - Wer von uns kann einem sagen: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"? Einer hat es uns zugesagt. Wenn wir uns darauf eingelassen haben, dann ist Orientierung im Leben da, eine Richtung, die als Geschenk empfunden wird, weil sie nicht mehr selbst gesucht werden braucht.

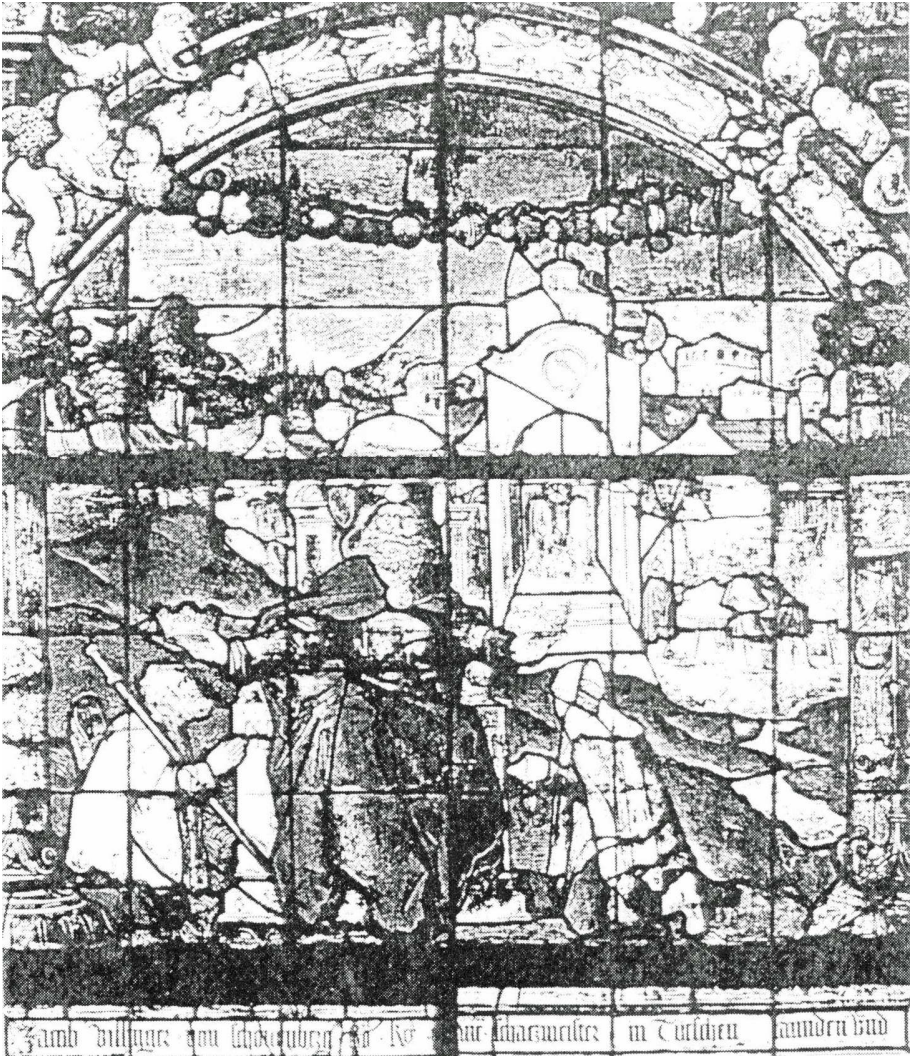
Die ersten Christen werden in der Apostelgeschichte "Anhänger des neuen Weges" genannt. Sie verstehen sich als eine Weggemeinschaft in der Nachfolge ihres Herrn.

Der heutige Tag könnte für jeden von uns ein kleines, ein gutes Stück dieses Weges sein.

Ich wünsche Ihnen einen solch guten Tag!



**Auf der Suche nach "Spuren"  
des Heiligen Apostels Jakobus dem Älteren**



**in Freiburg im Breisgau**

## Impressum

© Badische St. Jakobusgesellschaft e. V. und Michael ROTH  
Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach  
2000

Recherche, Satz, Layout, Fehler:

*Michael ROTH*

Druck: Müllerdruck GMBH 79291 Merdingen

## Nachweis der Abbildungen

- |                  |             |                           |
|------------------|-------------|---------------------------|
| 1. RFM           | 24. GEIGES  | 47. MBV                   |
| 2. MH            | 25. RO      | 48. KHW                   |
| 3. FFM           | 26. V-Halle | 49. GMS                   |
| 4. WH 1          | 27. HiS     | 50. RO                    |
| 5. WH 2          | 28. GEIGES  | 51. RO                    |
| 6. HiS           | 29. GEIGES  | 52. AMG                   |
| 7. MH            | 30. HiS     | 53. AM-Besucherinfo/AMG   |
| 8. HW 1          | 31. GEIGES  | 54. RO                    |
| 9. HW 1          | 32. GEIGES  | 55. STADTARCHIV           |
| 10. V-Halle      | 33. KFM     | 56. STADTARCHIV           |
| 11. V-Halle      | 34. KFM     | 57. RO                    |
| 12. BZ 20.4.2000 | 35. TA      | 58. AMG                   |
| 13. HiS          | 36. KFM     | 59. RO                    |
| 14. RO           | 37. RO      | 60. RO                    |
| 15. KFM          | 38. WK      | 61. AMS                   |
| 16. V-Halle      | 39. GEIGES  | 62. AMS                   |
| 17. V-Halle      | 40. GEIGES  | 63. AMD                   |
| 18. KFM          | 41. GEIGES  | 64. AMD                   |
| 19. KFM          | 42. GEIGES  | 65. KÖDER Sieger in: LIPP |
| 20. KFM          | 43. GEIGES  | 66. BZ 3.12.1999          |
| 21. GEIGES       | 44. GEIGES  | 67. RO                    |
| 22. GEIGES       | 45. GEIGES  | 68. RO                    |
| 23. GEIGES       | 46. GEIGES  | 69. GMS                   |

Bild 1

Titelseite: Villinger-Kapelle (Q) Fenster nord V: Der **Heilige Apostel Jakobus der Ältere** krönt das Freiburger Ehepaar VILLINGER in Santiago de Compostela

**AUF DER SUCHE NACH "SPUREN"**  
**DES HEILIGEN APOSTELS JAKOBUS DEM ÄLTEREN**  
**IN FREIBURG IM BREISGAU**

**BADISCHE SANKT JAKOBUSGESELLSCHAFT E. V.**

## Das Münster

**Steh' unzerstörbar\* herrlich im Gemüte,  
Du großer Beter glaubensmächtiger Zeit!  
Wie dich verklärt des Tages Herrlichkeit,  
Wenn längst des Tages Herrlichkeit verglühte:**

**So will ich bitten, daß ich treulich hüte  
Das Heilige, das du ausstrahlst in den Streit  
Und will ein Turm sein in der Dunkelheit,  
Des Lichtes Träger, das der Welt erblühte.**

**Und sollt' ich fallen in dem großen Sturm,  
So sei's zum Opfer, daß noch Türme ragen  
Und daß mein Volk der Wahrheit Fackel werde.**

**Du wirst nicht fallen, mein geliebter Turm.  
Doch wenn des Richters Blitze dich zerschlagen,  
Steig' in Gebeten kühner aus der Erde!**

### Reinhold Schneider

geschrieben zehn Monate  
vor dem großen Luftangriff  
am 27.11.1944 auf Freiburg

eingeschrieben in die runde  
Abschlußbodenplatte  
der offenen Achteckhalle  
direkt unterhalb der Turmspitze.

(\* bei Reinhold Schneider „unerschüttert“)



Bild 2: Das Münster inmitten der zerstörten  
Altstadt Freiburgs nach dem schweren  
Luftangriff am 27.11.1944

## Vorbemerkung

### Das Freiburger Münster ist ein Traum. Mein Traum!

Seit über vierzig Jahren besuche ich das Freiburger Münster und mache immer wieder neue, spannende Entdeckungen: Die alte Nonne, die als Wasserspeier auf ihrem letzten Zahn pfeift; die taufrisch erschaffene Eva am Schöpfungsportal: ernsthaft die beiden Männer, Gott Vater und Adam, beim wichtigen Heiratsgeschäft; Eva ganz kokett mit lachendem Gesicht und einem Augenzwinkern zu Adam; die Venus von Freiburg in luftiger Höhe am Turm. Der Turm selbst: in symmetrischen Maßwerkstockwerken klettert er in den Himmel empor, in elegantem leichtem Schwung. Eines Tages entdeckte ich – aus dem Blickwinkel eines Gäßchens heraus, daß die Maßwerksymmetrie unterbrochen ist; eine der acht Maßwerkbahnen ist schmaler, die Maßwerkstockwerke müssen sich dem fügen und verschlanken sich ebenfalls. Der Turm wirkt dadurch noch eleganter.

Dann bekam ich den **”Muschelblick”**, wie die fränkischen Jakobusfreunde sagen.

Ich durfte mit dem Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen zunächst an dem Projekt ”Arbeiten und Pilgern mit Jugendlichen auf dem Jakobsweg ” teilnehmen und anschließend sechs von acht Jahresetappen ab Cluny auf DEM WEG mitpilgern. Im Jakobus-Jubeljahr 1999 erreichten wir SANTIAGO DE COMPOSTELA. Am vorletzten Abend in SANTIAGO gründeten begeisterte PilgerInnen spontan **die Badische Sankt Jakobus Gesellschaft**. Diese wurde im Frühjahr 2000 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Breisach als e. V. eingetragen. Eine Aufgabe der *B. St. J. G.* ist u. a. die ”Suche nach Spuren des Heiligen Jakobus” im Badischen Land und in den Nachbarregionen.

Für mich lag es nahe, meinen Münstertraum mit der Spurensuche nach **Sankt Jakob** zu verbinden und im Münster zu beginnen. Die Suche hat sich gelohnt:

- Ich fand allein viermal die Darstellung, wie **St. Jakob** Pilger krönt – aus drei verschiedenen Jahrhunderten. Bei der ältesten – der romanischen – war sogar schon vergessen worden, was dargestellt wird. Man deutete die Szene so, daß hier Samuel den jungen Hirten David zum König salbt. Bei genauem Hinsehen sind jedoch die Muscheln auf der angeblichen Hirtentasche zu erkennen. Diese erweisen den Knieenden als Pilger, der von **Sankt Jakobus** gekrönt wird.
- In vielen Fenstern wird **St. Jakobus der Ältere** aus besonderer Verehrung durch die Stifter – oft mit deren Wappen gekennzeichnet – dargestellt.
- Auch im Kreise der Apostel ist **St. Jakobus der Ältere** zu sehen, manchmal sogar zu identifizieren.
- Besonders freute mich die Entdeckung von **St. Jakobus dem Älteren** auf dem Schlußstein in der Villingener Kapelle.

Auch im Freiburger *Augustinermuseum* finden sich viele ”Spuren” von **St. Jakobus dem Älteren**. Während ich *in Freiburg* selbst bisher kaum einen Hinweis auf **St. Jakob** fand.

Ich lade Sie ein, mit mir auf *Spurensuche* in Sachen von **St. Jakobus dem Älteren** zu gehen und bitte Sie, mir Ihre Beobachtungen, Entdeckungen, Berichtigungen, Ergänzungen freundlicherweise mitzuteilen.

Allen, die mir bisher bei meiner *Suche* geholfen haben,, sage ich hiermit nochmals herzlichen Dank

Alfons Michael ROTH



# **Inhaltsverzeichnis**

## **Impressum**

## **Nachweis der Abbildungen**

## **Vorbemerkung**

### **A Heiliger Apostel Jakobus der Ältere im Freiburger Münster**

- A. 1 Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere als Kind**
- A. 2 Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere im Apostelkollektiv**
- A. 3 Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere krönt Pilger**
- A. 4 Verehrung des Heiligen Apostel Jakobus dem Älteren**
- A. 5 "Andere" *Jakobs* aus der Bibel**
- A. 6 "*Jakob*" als Name von Stiftern und Künstlern**

### **B Heiliger Apostel Jakobus der Ältere im Augustinermuseum**

- B. 1 Gemälde**
- B. 2 Fenster**
- B. 3 Skulpturen**
- B. 4 Druckgrafik**
- B. 5 Namen mit Jakob**

### **C Heiliger Apostel Jakobus der Ältere in der Stadt Freiburg**

## **Verzeichnis und Erklärungen der Abbildungen**

## **Erklärungen zu den Abkürzungen**

## **Liste der im Bericht erwähnten Figuren und Gemälden**

## **Auflistung der Kapellen**

## **Literatur**



Bild 3  
 Alexander-Kapelle (F) Fenster nord XV: Annenfenster -  
 das Kind **Jakobus der Ältere** spielt mit einem Windrädle ganz unten links



## A Heiliger Apostel Jakobus der Ältere im Freiburger Münster

### A 1 Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere als Kind

Alexander-Kapelle - früher Annen-Kapelle - heute Sakramentskapelle - Kapelle links vor dem Chorumgang (F) Spätgotisches Fenster nord XV - Entwurf von Hans Baldung GRIEN – 1515: Anna Selbdritt und Heilige Sippe; links Mutter Salome; dahinter Vater Salomas; unten links die spielende Kinder **Heiliger Apostel Jakobus der Ältere** (ganz Links mit Windrädle) und Heiliger Johannes Ev. (blättert in einem Buch).<sup>1</sup> [Bild 3]

---

<sup>1</sup> FFM Seite126 ff: *”Das Annenfenster* [Bild 3]: Als erste der Chorkapellen (F) erhielt das ‘Chörlein’ am nördlichen Hahenturm, das vom Querhaus aus zugänglich ist, seine Verglasung; es war ursprünglich der Heiligen Anna geweiht. Der Name der Kapelle wurde 1651 geändert, als die Reliquie des Heiligen Alexander, die 1650 von Rom nach Freiburg kam, dort in einer silbernen Reliquienbüste aufgestellt wurde. Alexander wurde damals - als Nachfolger von Nikolaus und Georg - zum Stadtpatron erhoben und verehrt. Doch beweist die Darstellung der Heiligen Anna mit ihrer Familie im Fenster (nord XV) des jetzigen ‘Alexanderchörle’ (F) - (und jetzt ‘*Sakramentskapelle*’) noch das alte Patronat. Auch die Inschrift nennt die Heilige und ihre Hochheiligen Nachkommen Maria und Christus: ‘GOT DEM ALMAECHTIGEN DER JUNGFRAV MARIA UND DER HEILIGEN MUOTER SANT ANNE ZU LOB HABEN DIE GEWERKEN SANT ANNEN GRUOB IM TODNAV DIESES VENSTER MACHEN LOSSEN IM JOR 1515’. Damit ist auch dieses Glasgemälde (wie Fenster süd XXIV und SÜD XIII) als Stiftung von Bergleuten erwiesen. Die Annengrube in Todtnau gehörte von alters her augenscheinlich zu Freiburg, und ihre ‘Gewerke’ halfen, das Münster kostbar und würdig auszustatten. - In den vier schmalen Lanzettbahnen des Annenfensters sind die Personen der ‘Heiligen Sippe’ zu einem Bild vereint. Die Mutter Anna sitzt mit ihren Töchtern, der Jungfrau Maria sowie Maria Salomas und Maria Cleophas in einer vertäfelten und nischenartig umlaufenden Holzbank mit hoher Rückenlehne, über deren Brüstung die drei Ehemänner der Heiligen Anna - Joachim, Salomas und Cleophas - und der Heilige Joseph, der Mann der Jungfrau Maria und Nährvater Christi, als Halbfiguren zu sehen sind. Maria hält das Christkind auf dem Schoß, das der Großmutter Anna entgegenstrebt, die ihm einen Apfel reicht. Die anderen Enkel der Anna sitzen und knien jeweils zu Füßen ihrer Mütter auf dem steinernen, graugrün und weißrosa marmorierten Fliesenboden mit schönen Tiernustern. Sie sind teils mit Röckchen bekleidet, teils nackt wie das Christkind, alle stämmig mit rundlichen Gliedern und blondem Haar, das durch aufgemaltes Silberlot (*Grisaille*) in verschiedenen Nuancen getönt ist. Sie haben gelbe Heiligenscheine wie die großen Figuren ihrer Mütter, in die ihre Namen eingeritzt sind. Links zu Füßen der Maria Salomas spielt **Jacobus maior** mit einem Windrädle; sein Bruder Johannes der Evangelist blättert in einem Buch. Rechts unterbricht Maria Cleophas die Lektüre ihres Buches, das sie aufgeschlagen im Schoß hält, und zeigt ihren Sohn **Jacobus minor** einen goldenen Apfel oder eine Kugel, wonach er verlangend das Händchen ausstreckt. Seine Brüder sind beschäftigt: Josephus iustus bläst auf einer Blockflöte, Simon (rechts) füttert eine Kohlmeise aus einer Nußschale u. wehrt die angreiferisch ausgestreckte Hand des Steckenpferdchen reitenden Judas Thaddäus (li.) ab. Diese Familiendarstellung der sogenannten ‘Heiligen Sippe’ hat ihre Herkunft in einer *volkstümlichen Legende* über das Schicksal der Heiligen Anna (‘*Legenda aurea*’ von **Jacobus de VORAGINE**). Sie erzählt, daß bald nach der Geburt Mariens der Vater Joachim starb. Obwohl Anna gern in der

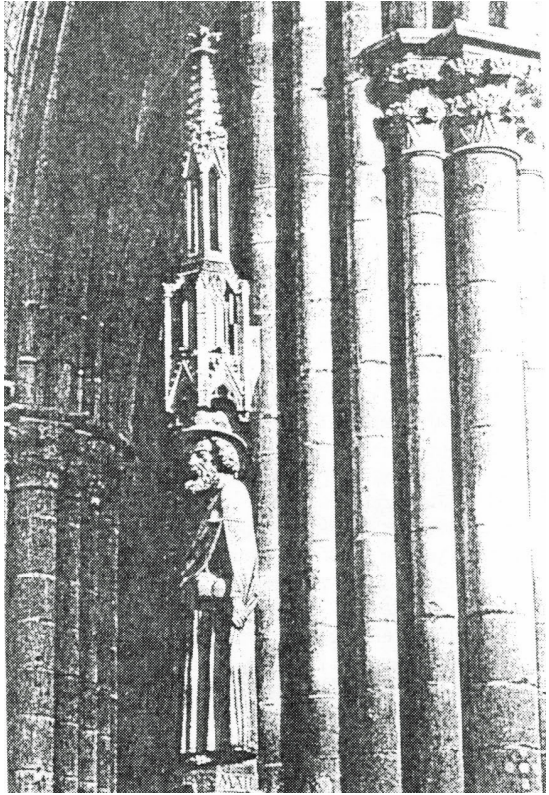


Bild 4 – 5  
Mittelschiff - Pfeiler 38 süd: Der Heilige **Apostel Jakobus der Ältere**

## A 2 Der Heilige Apostel Jakobus der Ältere im Apostelkollektiv

- 2.1 Mittelschiff - Pfeiler 38 süd: **Hl. Apostel Jakobus der Ältere** (d) mit Pilgerstab, Muscheln am Pilgerhut und an Pilgertasche - nach 1260 <sup>2</sup> [Bild 4 - 6]

---

Einsamkeit als Witwe gelebt hätte, heiratete sie aber doch - auf Weisung eines Engels hin - den Bruder ihres verstorbenen Mannes namens Cleophas. Sie gebar ihm eine Tochter, die nach dem Gebot des Engels wiederum Maria heißen sollte und nun Maria Cleophas (des Cleophas) genannt wurde. Auch dieser zweite Mann starb, und wiederum befahl der Engel, daß sich Anna mit Salomas verheirate, dem sie ebenfalls eine Tochter, Maria Salomas schenkte. Die Kinder dieser Töchter, die alle auf dem Glasgemälde zu sehen sind, wurden Jünger und Apostel ihres Veters Jesus Christus.“ - Hans BALDUNG GRIEN hat wahrscheinlich 1515 den Entwurf (Visierung) zu dem Glasgemälde geliefert. Ausgeführt von **Jacob** WECHTLIN und Hans GITSCHMANN in der Ropsteinwerkstatt.

<sup>2</sup> Die *Apostelfiguren an den Pfeilern im Mittelschiff* [Bild 4 - 6] des Freiburger Münsters wurden von Freiburgern Patriziern und Zünften gestiftet, deren Wappen an einigen (8) Konsolen angebracht wurden; die Apostel scheinen nach ihrer Beliebtheit - beginnend vom Hauptportal - angebracht worden zu sein.

HiS Seite 33ff aus Kapitel 9: „**Vierzehn Plätze für 12 Apostel - Die Pfeiler:** In den Säulen sah das Mittelalter die Apostel, wie sie durch die Verkündigung der Lehre Jesu die Kirche stützen und tragen. Einer von Ihnen, Paulus, regte selbst diese Sinngabe an, als er in seinem Brief an die Galater schrieb, daß **Jakobus der Ältere** (er steht hier als ‘Herrenbruder’ an erster Stelle), Petrus und Johannes bei den Christen als ‘Säulen’ in hohem Ansehen stehen (Gal. 2,9). - Die Säulen sind eines der wenigen Bauelemente, bei denen die Symbolik nicht erst nachträglich herangetragen wurde, sondern bisweilen von vornherein die Ausführung bestimmte. Abt SUGER, der die Abteikirche von Saint-Denis plante, schrieb über die Säulen im Chor seines 1144 geweihten Neubaus: ‘In der Mitte hoben zwölf Säulen, entsprechend der Zahl der Apostel, und ebenso viele in den Seitenschiffen, die Zahl der Propheten kennzeichnend, den Oberteil des Gebäudes empor’, denn die geistige Kirche ist ‘erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten; und Jesus ist der **Eckstein**, der die Wände von beiden Seiten eint’. - Da die stumme Sprache der Säulen nicht jedermann verständlich war, schrieb man manchmal - etwa in St. Michael zu Hildesheim oder oben auf den Gewölberippen der Grabeskirche von Torres del Rio - die Namen der Apostel an sie an oder schmückte sie mit den Figuren. Bekannte Beispiele dafür sind außer Freiburg (Anfang 14. Jh) der Chor des Kölner Domes und die Lateranbasilika in Rom. - Die *Zwölfzahl* der Apostel setzte schon Jesus selbst mit den zwölf Stämmen Israels in Beziehung (Mt 19,28): Im Mittelalter sah man in ihr auch eine Anspielung darauf, daß die *Zwölf* den Auftrag hatten, die Völker aller *vier* Himmelsrichtungen im Namen des *dreifaltigen* Gottes zu taufen ( $3 \times 4 = 12$ ). Mit dem anstelle des Verräters Judas gewählten Matthias und mit Paulus, der sich selber Apostel nennt, ergibt sich aber 13. Doch ließ man der *Zwölfzahl* zuliebe bei Aufzählungen oder Abbildungen der Apostel meist den Matthias weg, z. B. auf den Flügeln des Hochaltars im Freiburger Münster. - Das Freiburger Münster ruht jedoch auf vierzehn Pfeilern, wenn man die vorderen Vierungspfeiler dazurechnet. So stellte man ausnahmsweise Figuren aller dreizehn Aposteln auf und schmückte den vierzehnten Platz mit einer Christusfigur. Auf den ersten Blick mutet das wie eine Verlegenheitslösung an, bei näherer Betrachtung erweist es sich als bedeutsam.

---

Die Figuren erscheinen vom Altar her gesehen in folgender Reihung:

Pfeiler 47	Thomas (m)	Pfeiler 48	Christus (n)
Konsole	Wappen des Johannes KÜCHLIN		Wappen Johannes des LUICH
Pfeiler 45	Judas Thaddäus (k)	Pfeiler 46	Simon (l)
	Engelhalbfigur		Engelhalbfigur
Pfeiler 43	Matthias (i)	Pfeiler 44	Matthäus (j)
	Wappen der Müllerzunft		Blattmaske
Pfeiler 41	Andreas (g)	Pfeiler 42	(Kanzel - früher Philippus)
	Wappen der SCHNEWLIN		
Pfeiler 39	Bartholomäus (e)	Pfeiler 40	<b>Jakobus d. J.</b> (f)
	Wappen d. Herren v. GEBEN		Wappen der TURNER und Philippus (h)
			Wapp. Herren v. Munzingen
Pfeiler 37	Paulus (c)	Pfeiler 38	<b>Jakobus der Ältere</b> (d)
	Männerbüste m. Zipfelmütze		Wp. Gottfried v. Schlettstadt
Pfeiler 35	Petrus (a)	Pfeiler 36	Johannes Ev. (b)
	Tierkonsole		Tierkonsole

Es fällt auf, daß ausgerechnet Thomas den vordersten Pfeilerplatz innehat. Thomas, der ohne handgreifliche Beweise nicht an die Auferstehung Jesu glauben wollte: 'Bevor ich nicht meine Finger an die Narbe der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht.' Ihm gegenüber steht Christus der Auferstandene, schlägt sein Gewand zurück und zeigt seine Seitenwunde, und Thomas streckt ihr zwei Finger entgegen. Jesus spricht zu Thomas: 'Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig, die nicht sehen und doch glauben.' Jesus und Thomas begegnen sich über dem Altar, wo sich das eucharistische Geheimnis unsichtbar vollzieht: 'und der Glauben muß ergänzen, was dem schwachen Sinn entgeht' (Thomas von Aquin). Diese Begegnung ist die eindringlichste Predigt über das Geheimnis des Altarsakramentes: Selig, die nicht sehen und doch glauben."

**Zu 'Eckstein':** ebenfalls HiS Seite 16 - Kapitel 10: "**Der Eckstein wird zum Schlußstein:** Paulus erinnert die Christen in Ephesus daran, daß die alte Trennung von Juden und Heiden für sie nicht mehr gelten dürfe, und vergleicht dabei die beiden Gruppen mit zwei Wänden, die jetzt durch den 'Eckstein' Jesus miteinander verbunden sind (Eph 2,25 ff). Entsprechend deuten die mittelalterlichen Theologen die beiden Hauptwände des Kirchengebäudes als die Juden und die Heiden - wie übrigens auch Ochs und Esel, die sich an der Krippe treffen. - Auch Abt SUGER spricht in seinem Bericht (siehe oben) vom Eckstein und davon, daß dieser Eckstein 'die Wände von beiden Seiten eint'. Man kann dieser Formulierung entnehmen, daß SUGER (wie auch andere Autoren) dabei wohl eher an einen *Schlußstein* im Scheitel eines Gewölbes gedacht hat, in dem sich zwei gegenüberliegende Wände vereinen und Halt finden und nicht an einen Stein in der *Ecke*, in der zwei Wände rechtwinklig zusammenlaufen."



Bild 6: Apostelfiguren an den Pfeilern im Mittelschiff - von links:  
St. Philippus, *St. Jakobus minor*, **St. Jakobus Major**, (und ein Leuchterengel)

**Zur Ikonografie der Apostel** (geordnet nach Fridolin STEPHAN:  
"Der Schatzbehalter" 1491 - AMD Seite 145 [Bild 64]:

I.	Petrus	Bart; Schlüssel; kopfüber am Kreuz; Hahn wg. Verleugnung Jesu;
II.	Johannes Ev.	Ohne Bart; Adler; Buch; Kelch mit Schlange; im siedenden Öltopf
III	<b>Jakobus d. Ä.</b>	Bart; als Pilger mit Pilgerstab; Pilgerhut mit Muscheln auf weißem Pferd (als Matamoro/Maurentöter); mit Schwert; am/mit Schrägkreuz
IV	Andreas	ohne Bart; Wanderstab mit lateinischem-/Antonius-/T-Kreuz oben
V	Philippus	Lanze und Winkelmaß; Wundmale Christi berührend;
VI	Thomas	erhält von himmelfahrenden Madonna Gürtel
VII	Bartholomäus	kurzes Haupt-/Barthaar; Messer; geschundene Haut im Arm
VIII	Matthäus	Engel-/Menschenfigur; Buch; Schwert; Hellebarde; Lanze; Beutel
IX	<b>Jakobus d.J.</b>	Tuchwalkerstange (später Keule); meist mit Philippus;
X	Simon	Am Kreuz oder Säge;
XI	Judas Thadd.	Keule; Hellebarde; Steine;
XII	Matthias	(aufgeschlagenes) Buch; Beil; Steine; Schwert; Hellebarde; Beutel
XIII	Paulus	langer Philosophenbart; Schwert

Zur Ergänzung: Maria Magdalena wird gern *Apostolin der Aposteln* genannt (Legenda aurea), weil sie die erste war, die den Aposteln die Nachricht brachte, daß Jesus auferstanden ist. In diesem Sinne wird sie manchmal bei der Grabszene mit einem Buch (wie die Aposteln) dargestellt und nicht mit einem Salbgefäß (z. B. in der Grabkapelle (A) im Freiburger Münster). Ferner wird auch Barabas, der Begleiter von Paulus, Apostel genannt.

**Zu dem Attribut "Buch"** HiS Seite 54: "Die des Alten Testaments erscheinen somit als Vorläufigkeiten, die dazu da sind, im Neuen Testament überholt und aufgehoben zu werden. 'An die Stelle dunkler Ahnung tritt die Wahrheit; in der Erfüllung klärt sich das Vor-Bild; das neue Licht vertreibt die alten Schatten' (Adam von St. Viktor 1110 - 1192). In der Kunst brachte man das dadurch zum Ausdruck, daß man z. B. die Apostel als Vertreter des Neuen Testaments auf den Schultern der Propheten platzierte. Oder dadurch, daß die Propheten *Schriftrollen* in den Händen halten, als Zeichen dafür, daß zu ihrer Zeit die Offenbarung noch nicht voll entfaltet war, während die Apostel *Bücher* tragen, Zeichen der voll offenbarten Wahrheit."

<sup>3</sup> Gottfried von SCHLETTSTADT; dieser wurde 1311 als 1. Münsterpfleger (ehrenamtlicher Verantwortlicher für die Bauhütte) erwähnt. Dies beweist, daß von etwa 1300 an die Freiburger Bürger/Patrizier und nicht mehr die Stadtherren (Grafen) den Münsterbau und seine Ausstattung bestimmten. [Bild 4 - 6]

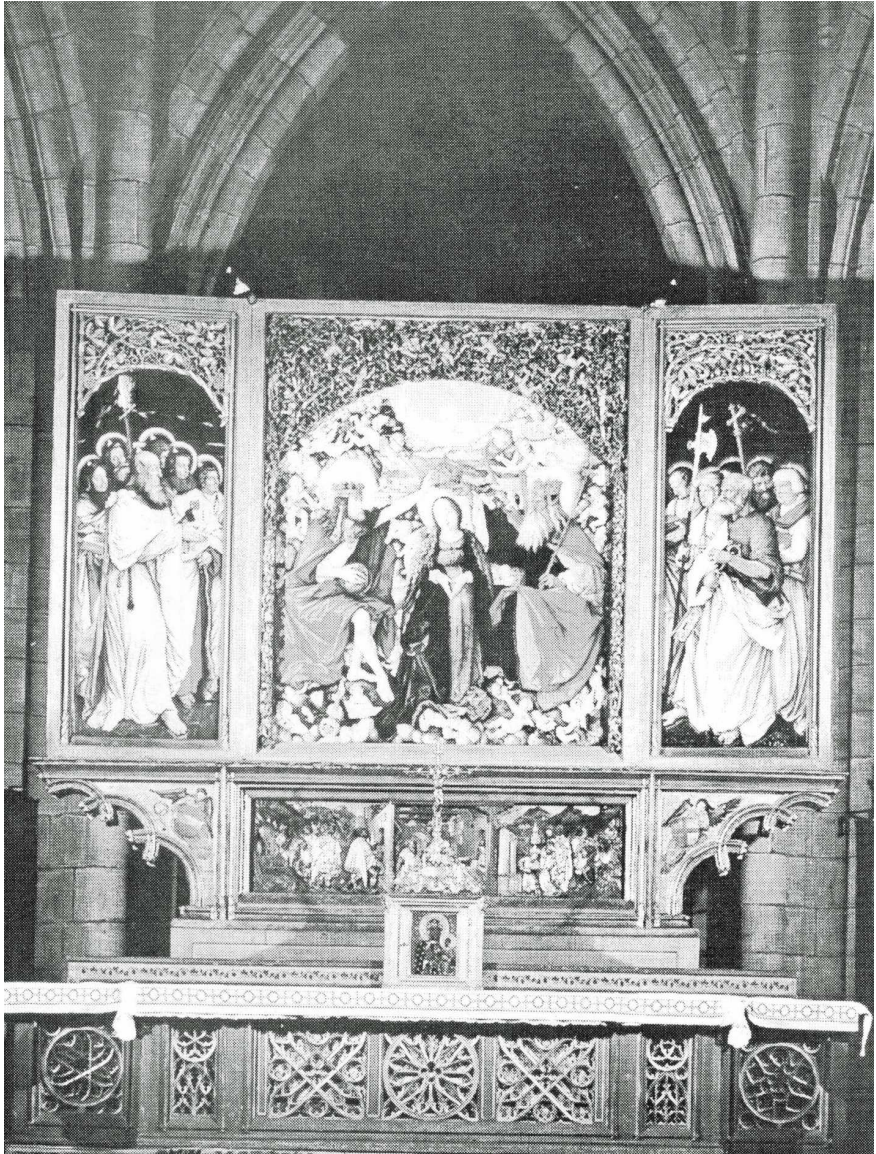


Bild 7  
Hochaltar von Hans Baldung GRIEN – mit geöffneten Flügeln –  
Krönung Mariens , umgeben von den zwölf Aposteln

Hochaltar von Hans Baldung GRIEN (Schüler von DÜRER) 1516 geöffneter Flügel rechts neben dem Hauptbild der Marienkrönung <sup>4</sup> [Bild 7 - 9]  
 Apostel ganz rechts: **Heiliger Apostel Jakobus der Ältere** (o)



Bild 8

Hochaltar von Hans Baldung GRIEN – Flügel r.: Der Heilige **Apostel Jakobus der Ältere** - ganz rechts

<sup>4</sup> KiF Seite 88: "Rechts und links von dieser heiteren Mitte (*des Hochaltars*) erscheinen (*auf den geöffneten Seitenflügeln*) vor dunklem Grund die Apostel. Über ihren Häuptern und Heiligenscheinen leuchten die Flämmchen des Heiligen Geistes beim Pfingstfest auf. Mit ernsten, bildnishaften Antlitzen sind die mächtigen Apostelgestalten der Mitte zugewandt. Ihre Gewänder sind meist weiß - in vielen Tönen abgestuft - nur wenige andere Farbtöne steigern die malerische Wirkung." [Bild 8 - 9]





Bild 9

Hochaltar von Hans Baldung GRIEN - Flügel r.: Der Heilige **Apostel Jakobus der Ältere** - ganz rechts



Bild 10: Vorhalle – Bogenfeld am Innenportal – mittlere Reihe oben:  
Apostelfries unter Christus dem Weltenrichter

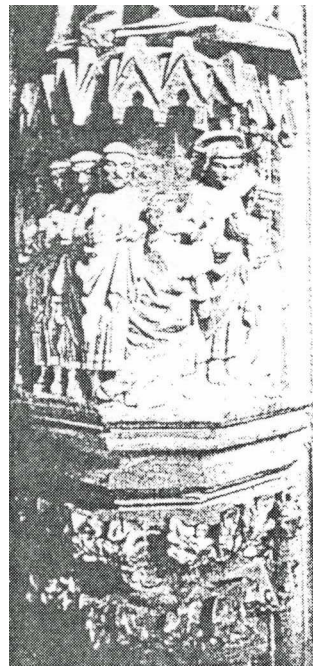


Bild 11: Vorhalle Süd;  
Kapitell unter der  
Verkündigungsmadonna -  
Thomasszene mit Apostelreihe

- 2.3 Vorhalle – Bogenfeld am Innenportal – mittlere Reihe oben:  
Apostelfries unter Christus dem Weltenrichter  
*St. Jakobus der Ältere nicht zu identifizieren (a/b) – 1270/90 [Bild 10]*
- 2.4 Vorhalle Süd; Kapitell unter der Verkündigungsmadonna -  
Thomasszene mit Apostelreihe - 1270/90: [Bild 11]  
**Heiliger Apostel Jakobus der Ältere (q) - irrtümlich mit Lammscheibe – <sup>5</sup>**

---

<sup>5</sup> Vorhalle Süd; Kapitell unter der Verkündigungsmadonna: - **Thomasszene mit Apostelreihe** [Bild 11]. Die vorletzte Figur (von rechts) in dieser Apostelreihe trägt wohl irrtümlich eine Lammscheibe (wie meist der Heilige Johannes der Täufer - dieser "paßt" aber logischerweise nicht in die Apostelreihe) statt eines Scheibenkreuzes (wie sonst der Apostel **Jakobus**) - V-Halle Seite 214 ff: "Bei der Szene unter der Verkündigungsmadonna ist die ikonographische Erklärung in dem Sinne nicht sicher, ob es sich hier um eine oder mehrere nebeneinandergestellte Szenen handelt. . . Unzweideutig sicher ist die Darstellung des Apostel Thomas, der dem Herrn seine Hand in die Seitenwunde legt. Links davon kommen aus dem Hintergrund heraus eine Reihe von Männern, die durch ihre Attribute als Apostel gekennzeichnet sind; eine scheinbare Ausnahme wird gleich besprochen. Nun fragt es sich, haben wir es dabei mit Teilhabern an der Thomasszene zu tun, oder haben diese Apostel hier eine andere Bedeutung. Das nächstliegende wäre, diese als bei der Thomasszene Anwesende zu betrachten, da sich ja nach dem biblischen Bericht die Erscheinung des Herrn vor Thomas im Kreise der Apostel vollzogen hat. Nimmt man dieses an, so ist wahrscheinlich die weibliche Figur der anderen Seite des Heilands als Maria Magdalena anzusprechen, weil sie mit dieser Szene in einer gewissen Verbindung steht, da sie als erste der Versammlung der Apostel die Auferstehung Christi berichtet hatte, an die Thomas nicht glauben wollte. So hätten wir dann eine einheitliche Szene vor uns. Allein gegen diese Erklärung bestehen Bedenken. Die aus dem Hintergrund hervortretenden Apostel nehmen an der Thomasszene keinen Anteil, sondern sie gehen feierlich, in den Händen ihre Attribute tragend, geradeaus. Diese Feierlichkeit und das ostentative Hervorheben der Attribute lassen die Vermutung aufkommen, daß es sich um eine besondere Szene handelt, nämlich um das Auseinandergehen der Apostel in die Welt. Aber das Fehlen der unmittelbaren Teilnahme der Apostel an der Thomasszene kann sich auch erklären durch die Örtlichkeit am Kapitell, da sie um eine Biegung herum kommen und dadurch verhindert sind, sich als teilnehmende Zuschauer darzustellen, so daß es sich doch um eine einheitliche Szene handeln würde. Daß es sich bei diesen Personen um Apostel handelt, ist fraglos. Der erste ist Bartholomäus mit dem Messer, der zweite ist Johannes der Evangelist mit dem Buch in der Hand, wie auf seiner Statue im Langhaus des Münsters (Pfeiler 36). Die dritte Figur macht Schwierigkeiten; sie trägt eine Scheibe mit dem Lammsymbol. Die Scheibe mit dem Lamm ist das typische Symbol des Täufers, der zu Unrecht unter die Apostel gesetzt wäre. Nun scheint mir sicher, daß bei der Ausstattung mit diesem Attribut ein Lapsus des Bildhauers vorliegt, wie man deren ja öfters finden kann. Der Täufer durchbräche die Einheitlichkeit der Darstellung vollkommen, sowohl der Thomasszene wie einer etwaigen Aussendung der Apostel. Er lebte ja auch gar nicht mehr zur Zeit der Thomasszene oder der Ausreise der Apostel. Der Apostel an seiner Stelle sollte ein Scheibenkreuz in der Hand tragen, wie es bei Aposteln sonst vorkommt; der Bildhauer aber machte aus dem Scheibenkreuz das ihm so vertraute Symbol des Täufers, die Scheibe mit dem Lamm. Die Herkunft dieser Figur mit der Lammscheibe kann man feststellen. Wie gesagt (vergleiche die folgende Anmerkung 6), hängt der Apostelzug in dieser Szene stilistisch eng zusammen mit den Aposteln der Westjoche auf der Südseite des Münsters.



AM BODEN. Vier Apostelfiguren, die seit etwa 750 Jahren an den Strebepfeilern auf der Südseite des Münsters gestanden hatten, mussten in dieser Karwoche ihren Platz räumen und im Hof der Münsterbauhütte eine ungewohnte Lage einnehmen. Die Skulpturen von Johannes mit dem Lamm (vorne rechts) und Jakobus mit dem muschelverzierten Buch müssen erneuert werden, die Skulpturen zweier weiterer Apostel, die nicht durch eindeutige Attribute gekennzeichnet sind, müssen ganz durch teure Kopien ersetzt werden, da Luftschadstoffe und Taubenkot den Sandstein zerfressen haben.

FOTO: INGO SCHNEIDER

Bild 12: "Am Boden" - von den Außenstrebepfeilern zum Renovieren bzw. Kopieren abgenommenen Skulpturen - St. Jakobus Major links unten

Nun findet sich dort auch der Täufer Johannes mit der Lammscheibe (Außenstrebe 3) [Bild 12], der vom Bildhauer unbedenklich mit den übrigen Gestalten für seinen Apostelzug übernommen wurde, ohne zu überlegen, daß diese Figur in die Apostelszene nicht hineinpaßt, während der Täufer mit der Lammscheibe unter den Figuren der Außenstreben wohl stehen durfte; denn dort sind nicht nur Apostel, sondern auch andere Personen vertreten, so auch Könige an den Oststreben. Die Übernahme in die andere Szene war unzulässig, die Lammscheibe müßte durch ein einfaches Scheibenkreuz ersetzt werden. Als Beispiel für einen Apostel mit Scheibenkreuz sei der vierte Apostel der Nordseite in der Ste. Chapelle in Paris angeführt, der das Scheibenkreuz in der rechten Hand hält und als **Jakobus der Ältere** bezeichnet wird. - Hinter diesem Apostel kommt Petrus mit dem Schlüssel, danach sind noch zwei weitere Apostel zum Teil sichtbar, die eben aus der Pforte heraustraten. Die angeführten vertreten bei der Kleinheit des Raumes die Gesamtzahl der Apostel. - Nach der Überlegung der beiden Möglichkeiten zur Erklärung der Darstellung an diesem Sockel spricht die größere Wahrscheinlichkeit doch dafür, eine einheitliche Szene anzunehmen. Die architektonische Anlage der Konsole verhindert es, die Apostel in engere Verbindung mit der Thomasszene zu bringen, der sie aber als Assistenzfiguren zugeordnet sind. Gegen die Ausreise in die Welt spricht die Beziehungslosigkeit der einzelnen Apostel untereinander, während das reine Nebeneinander der Apostelfiguren für die Thomasszene nicht störend ist."

2.5

Außenstrebe Südseite - Westjoche Pfeiler 4 - Mitte bis Ende 14. Jahrhundert

**Heiliger Apostel Jakobus der Ältere (s),**

gekennzeichnet durch Apostelbuch mit Jakobsmuscheln [Bild 12 - 15]



Bild 13: Detail von Bild 15: **Heiliger Apostel Jakobus der Ältere (s)**

Bild 14: Detail von Bild 15: Gipsabdruck - Geschäftsstelle Münsterbauverein

Bild 15: Außenstrebe Südseite - Westjoche Pfeiler 4 - Mitte bis Ende 14. Jahrhundert

**Hl. Apostel Jakobus der Ältere (s);** gekennzeichnet durch das Apostelbuch mit Jakobsmuscheln

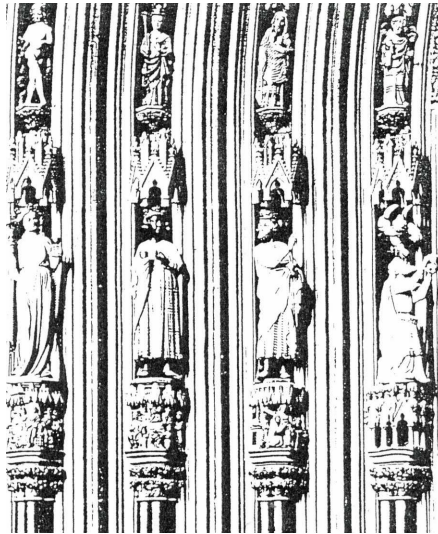


Bild 16:  
 Vorhalle links (nördliches) *Portalgewände* (von links): Ecclesia und die Heiligen Drei Könige;  
 darüber Beginn der Reihen (v. li.): Patriarchen (mit Eva); Könige; Propheten; Engel mit Weihrauchfaß

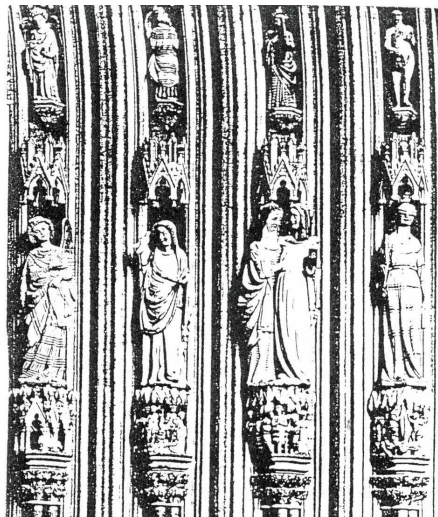


Bild 17:  
 Vorhalle rechts (süd) *Portalgewände* (v. l.): Verkündigung (Gabriel; Maria); Heimsuchung; Synagoge  
 darüber Beginn d. Reihen (von links): Engel mit Krone; Propheten; Könige (David mit Harfe);  
 Patriarchen (Adam)

- 2.6 Vorhalle Nordost/Südost -  
die beiden Kapitelle der 1. Archivoltensäulen links und rechts neben dem inneren Portal (unter dem knienden König links sowie unter dem Verkündigungengel rechts); 12 kleine sitzende Figürchen - wohl Apostel mit Büchern und Schriftbändern - zwischen den Wimpergen der offenen Halle der adorierenden Engel (a/c und a/d); [Bild 16 - 17] *St. Jakobus der Ältere nicht zu identifizieren* 1270/90 <sup>6</sup>
- 2.7 Altar in der Stürzel-Kapelle (K) - aus der Nachfolge BALDUNGS und HOLBEINS -1868 - restauriert und übermalt: linker Flügel - oben zweiter von links:  
**Heilige Apostel Jakobus der Ältere** mit Muschel am Pilgerhut und Pilgerstab (t)
- 2.8 Neugotischer Altar (1891 - vormals Sakramentsaltar) im südlichen Seitenschiff (Frauenchörle - A) , rechter Flügel unten: Das Pfingstwunder -  
*St. Jakobus der Ältere nicht zu identifizieren* (a/a)
- 2.9 Abendmahlkapelle (C) - östlichstes Joch des nördlichen Seitenschiffs <sup>7</sup>  
Letztes Abendmahl von Franz Xaver HAUSER, Schüler von Johann Christian WENTZINGER - 1806 - 12 Apostel mit Christus in Stein -  
*St. Jakobus der Ältere nicht zu identifizieren* (a/e)  
(Ein Holzmodell davon befindet sich im Augustinermuseum – siehe B 3.5)

---

<sup>6</sup> V-Halle Seite 223f; 228 [Bild 16 - 17]: **”Auch die kleinen sitzenden Aposteln** mit Büchern und Schriftbändern zwischen den Wimpergen über den Sockeln unter dem ersten der Drei Könige (nord) und dem Erzengel Gabriel (süd) zeigen gleichartige Bildung (= aus der Werkstatt der Strebepfeilerfiguren: es sind die gleichen scharfgeschnittenen Gesichter von französischem Stil mit den schräggestellten Augen und der analogen Form der Brauen und der gleichartigen Bartform , die gleichen hohen, schlanken Gestalten mit Gewändern in den denselben scharfen und eckigen Falten) wie die Sockelfiguren (vgl. oben 2.2 – **Jakobus d. Ä. an dem Außenstrebepfeiler 4 süd**; 2. 4 - **Jakobus d. Ä. im Apostelzug Vorhalle Kapitell süd unter der Verkündigungsmadonna**; 4.2 - **Jakobus d. Ä. krönt Pilger Vorhalle nord unter dem Kapitell der Ecclesia**).” - ”Interessant sind auch die zwölf kleinen Figürchen, wohl die Apostel, mit dem französischem Gesichtsschnitt und der entsprechenden Haaranordnung, zwischen den Wimpergen der beiden offenen Hallen mit den adorierenden Engeln angebracht”.

<sup>7</sup> KiF Seite 74: **”Die Abendmahlkapelle** (C) wurde 1806 als symmetrisches Gegenstück und historische Nachbildung der Heilig-Grab-Kapelle errichtet. Sie erhielt eine figürliche, steinerne Darstellung des Abendmahls von Franz Xaver Hauser. Am Gründonnerstag, wird das Allerheiligste in das Ziborium, das Christus hält, hineingelegt, um die Worte Christi: ‘Das ist mein Leib’ anschaulich zu machen.”

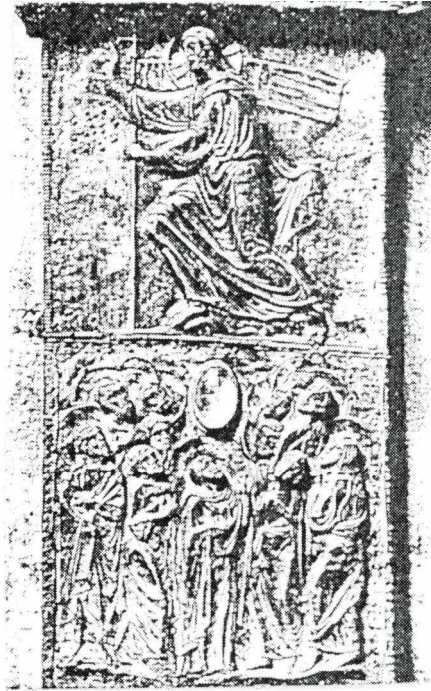
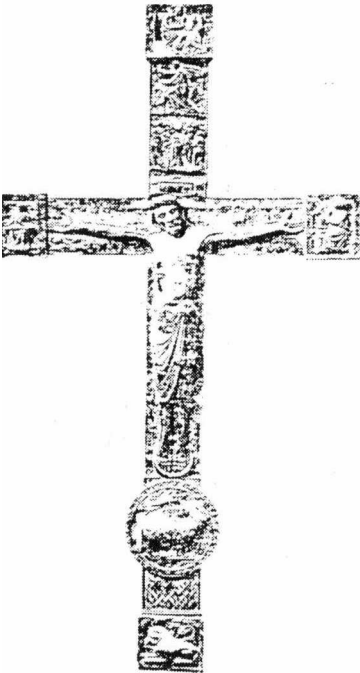


Bild 18: Villinger-/Böcklin-Kapelle (Q) - **Böcklinkreuz** (um 1200)

Bild 19: Wie Bild 18 - **Böcklinkreuz** (um 1200) - Detail: Christi Himmelfahrt



# AUS DER BSTJG

## **Aus der Gründungsgeschichte**

Auf Einladung des Christophorus-Jugendwerkes Oberrimsingen machten sich in den Pfingstferien 1992 ca. 20 Personen – Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die zum Teil in Einrichtungen der Jugendhilfe aus der Erzdiözese Freiburg lebten und wirkten, zum Teil "ganz privat" aus persönlichem Interesse – auf DEN WEG nach Santiago de Compostela. Dieses "Pfingstpilgern auf dem Jakobsweg in acht Jahres- und WEGetappen" begann in der Jakobuskirche des untergegangenen Dorfes Grüningen. Bei dieser Jakobuskirche lebte noch bis ins vorige Jahrhundert ein Einsiedler. Heute ist diese ehemalige Jakobuskirche die Friedhofskapelle von Oberrimsingen. Von Jahr zu Jahr begeisterten sich immer mehr an der Idee des „Pfingstpilgerns“, und so kamen im Heiligen-Jakobus-Jubiläums-Jahr 1999 über 100 Pilger – Kinder, Jugendliche und Erwachsene - in Santiago de Compostela an. Am letzten Abend in Santiago kam beim geselligen Zusammensein aus der Pilgergruppe die Idee und der Wunsch, auch im Badischen eine Jakobusgesellschaft zu gründen. Spontan erklärten sich viele zum Mitwirken bereit und einige übernahmen auch schon kommissarische Aufgaben zur Vorbereitung einer Satzung und einer offiziellen Gründungsversammlung. Bei einem Pilgertreffen im Herbst 1999 im Kinder- und Jugenddorf Klinge fand nun die Gründungsversammlung statt. Eine Satzung wurde verabschiedet und ein Präsidium gewählt. Die Badische St. Jakobusgesellschaft war auf DEN WEG gebracht. Seit März 2000 ist die BSTJG beim Amtsgericht Breisach in das Vereinsregister eingetragen. Die BSTJG ist vom Finanzamt als förderwürdiger Verein anerkannt. Damit sind wir berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

## **Hinweis zum Antrag**

Dem " **Jakobusblättle** " liegt ein Antrag auf Mitgliedschaft bei. Alle Mitglieder, die sich schon in Santiago de Compostela bei der "Spontan-Gründung" und/oder bei der offiziellen Gründungsversammlung im Herbst 1999 in der Klinge bei der BStJG eingeschrieben haben, bitten wir, das Antragsformular ebenfalls auszufüllen. Dadurch wird uns die Verwaltung der Mitgliederkartei erleichtert. Außerdem bitten wir um die Einzugsermächtigung für den Jahresbeitrag. Dadurch haben Sie und der Kassierer einen enormen Zeit- und Arbeitsvorteil. Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

## **Werbung neuer Mitglieder**

Die BStJG sollte in Baden "flächendeckend" verbreitet sein. Wir bitten Sie darum, kräftig die Werbetrommel zu rühren. Soweit wir schon können, werden wir Sie mit Infomaterial versorgen. Zu diesem Zweck wurde auch das "Jakobusblättle Nr. 1" in höherer Auflage gedruckt. Dieses und andere Infoblätter können Sie bei der Geschäftsstelle der BStJG anfordern.

## **Erste ordentliche Mitgliederversammlung**

Bisher konnte noch kein Termin für die 1. ordentliche Mitgliederversammlung gefunden werden. Wir werden Sie rechtzeitig einladen. Auf der Tagesordnung wird u. a. eine vom Finanzamt wegen der Förderwürdigkeit erforderliche geringfügige Satzungsänderung stehen.

## **Hinweis Foncebadón**

Nach Abschluß der wichtigsten Arbeiten in der Kirche, dem Refugio und der kleinen Wohnung für die Herbergsleute findet nun am 16. November die Einweihung durch den Bischof von Astorga statt. Zu dieser Feier wird für die Mitglieder eine Flug-/Busreise organisiert. Dafür ist eine Ausschreibung vorbereitet, die in Anlage zum "**Jakobusblättle** Nr.1" beigefügt ist.

## **Gruß an alle Jakobusvereinigungen**

Die Badische St. Jakobusgesellschaft grüßt hiermit alle „älteren Geschwister“ – Jakobusbruderschaften, Jakobusgesellschaften, Jakobusvereinigungen. Zu einigen hat ja das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen schon seit Jahren gute Kontakte, und Sie haben sein Wirken am Jakobsweg stets mit freundlichem Wohlwollen begleitet, manchmal sogar in Ihren Informationsschriften darüber berichtet. Diese Kontakte kamen der BStJG bei ihrer Gründung zugute. Wir wollen die Kontakte gerne übernehmen, weiter pflegen und ausbauen. Wie Sie vielleicht schon festgestellt haben, haben wir von Ihnen für unser „**Jakobusblättle**“ die eine oder andere Idee zu Format, Rubriken, Inhalt, Layout übernommen und mussten – dank Ihrer Vorarbeit – nicht bei Null anfangen. Wir würden uns freuen, wenn wir auch die (noch) politischen Grenzen überschreiten könnten und Kontakte zu den Jakobusvereinigungen in der Regio – Schweiz und Elsaß – finden.

Ein herzliches ULTREYA!

Ihre jüngste Schwester – die Badische St. Jakobusgesellschaft

## Die alte Kirche in Foncebadón

Am 16. November wird die Renovierung der alten romanischen Kirche von Foncebadón ganz offiziell abgeschlossen sein. An diesem Tag wird S. Exzellenz Don CAMILO, Bischof von Astorga, im Rahmen einer kleinen Feier und eines Gottesdienstes den vorderen Teil des Gebäudes als Kapelle einweihen und den hinteren Teil als Herberge übergeben.

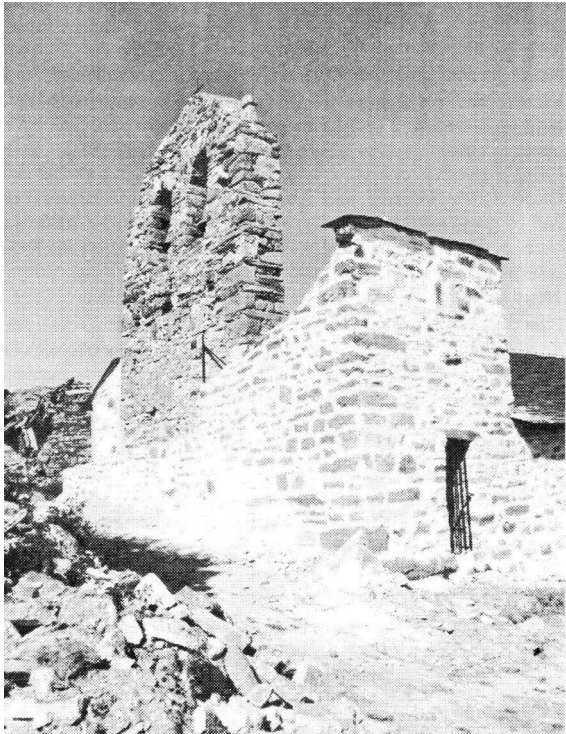
Mit der Fertigstellung ist eine annähernd 10 Jahre währende Arbeit und gleichzeitig ein Traum Realität geworden.

Im Jahr 1991 sah ich diese Kirche von Foncebadón zum ersten Mal. Unwirklich, zerstört und als Kuhstall genutzt, stand sie als mächtige Ruine inmitten von zerfallenen Häusern. Nur die Glocken hingen noch, als Zeichen des Überlebens, im Turm. Schief aber fest. Bereit zum Widerstand und als Zeichen der Hoffnung und Zukunft.

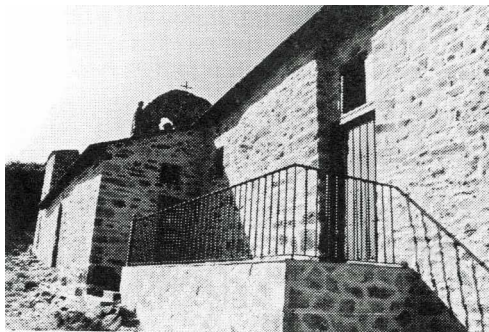
Ich gestehe es gerne, ich habe mich sofort in diesen Ort und in diese Kirche „verliebt“. Sie wurden ein Teil meiner Gedanken und meines Herzens. Inmitten des zu Humus gewordenen Kuhmistes, unter einem Dach, das nur noch teilweise von den alten Eichenbalken gehalten wurde, entstand sofort der Wunsch, dieses Gebäude wieder aufzubauen. Es an diesem Ort wieder dem Zweck zurückzugeben, dem es viele hundert Jahre lang gedient hat: dem Gebet, dem

Danken, dem Bitten, der Trauer, der Freude der Menschen und der Ehre Gottes.

Schon damals hatte ich einen guten Partner, der den gleichen Wunsch hegte, Pater Angel DE ARÁNGUIZ, unser Pallottinischer Freund und einer der wirklichen Kenner des Jakobusweges. Immer wieder bemühten wir uns, Partner und Finanziers zu finden, die unseren Plan umsetzen helfen sollten. Im Jahr 1998 schickten wir dann eine erste Projektgruppe des Christophorus-Jugendwerkes nach Veguellina/Foncebadón. Inzwischen hatten sich so viele Spendenmittel angesammelt, dass mit der Teilrenovierung des Daches begonnen werden konnte. Zwei Erwachsene und zwei Jugendliche arbeiteten und pilgerten in gewohnter Manier und schafften gut die Hälfte des Daches. Schon im Herbst 1998 zeigte sich dann eine weitere Perspektive, die Förderung durch ein Programm der EU. LEADER, so der Name des Programms, hat das Ziel, strukturschwache Gebiete zu fördern. Pater Angel schaffte die nötigen Kontakte in Spanien und das Jugendwerk stellte in Kooperation mit der Diözese Astorga die notwendigen Anträge, die auch genehmigt wurden. Eine neue Partnerschaft war geboren, denn auch der Bischof der Diözese, S. Exzellenz Don CAMILO unterstützte unser Anliegen nun mit Vehemenz.



Der Architekt der Diözese fertigte die nötigen Pläne an, und in Jürgen THIERER, einem Pädagogen und Handwerker, und in Alex, einem Jugendlichen unserer Einrichtung, fanden wir ein hoch motiviertes Paar, das bereit war, gemeinsam mit dem spanischen Handwerker „GICO“ die nicht leichte Aufgabe der Renovierung umzusetzen.



Von Mai 1999 bis annähernd August 2000 dauerten die Arbeiten an. Entstanden ist ein wirkliches Schmuckstück, wie die Fotos zeigen. Seit Herbst letzten Jahres gestaltet ein Künstler aus der Nähe von Heidelberg, Herr Siegfried HAHOLD, einen Bilderzyklus (vier Werke), der die geschichtliche Bedeutung der Kirche aufzeigen und historische Szenen zeigen wird. Das Kunstwerk wird ebenfalls im November vorgestellt und übergeben.

Inzwischen hat sich auch die Jakobusbruderschaft von Astorga angeboten, die Pflege und Verantwortung für die Herberge zu übernehmen, so dass auch hier eine verantwortungsvolle Gemeinschaft vor Ort gefunden ist, die sich der Pflege und Erhaltung annehmen wird. Sie wird auch dafür sorgen, dass die nötigen öffentlichen Wasser- und Abwasseranschlüsse geschaffen werden, die bisher noch fehlen.

Eine Abordnung unserer „Badischen St. Jakobusgesellschaft“ wird an den Feierlichkeiten teilnehmen. Wir werden den Kontakt zu Foncebadón und möglicherweise auch zur Jakobusbruderschaft von Astorga ausbauen und pflegen, der Weg einer neuen Partnerschaft.

Ein Wunsch geht jetzt langsam in Erfüllung, ein Traum nähert sich dem Ende. Neue Wünsche entstehen, neue Träume werden geträumt. Das „Europäische Haus der Begegnung“ – im alten Pfarrhaus von Foncebadón - ist einer dieser Wünsche, einer dieser Träume.

Also immer weiter auf dem Weg der Wünsche und Träume und auf dem Jakobusweg, Ultreya.

Norbert SCHEIWE  
Präsident

# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE UND ANDERSWO

## Weihbischof Rainer Klug führt Pilgermuschel im Wappen

*Bericht aus dem Konradsblatt 27/2000*

*Das Erzbistum Freiburg hat einen neuen Weihbischof: Rainer KLUG, Jahrgang 1938, empfängt am Fest Peter und Paul im Freiburger Münster Unserer Lieben Frau die Bischofsweihe. Seit acht Jahren war er Regionaldekan der größten der acht Regionen des Erzbistums Freiburg, der Region Mittlerer Oberrhein-Pforzheim. Außerdem Pfarradministrator von St. Franziskus, Karlsruhe.*

### Im Zeichen der Jakobsmuschel

#### **Hohe Erwartungen an den neuen Weihbischof Rainer KLUG**

Auch außerhalb des Erzbistums Freiburg wird man in diesen Tagen nach dem neuen Weihbischof Rainer KLUG gefragt. Wie wurde diese Personalentscheidung im Erzbistum aufgenommen? Ist das der Mann, den die Erzdiözese Freiburg zum gegenwärtigen Zeitpunkt an jener Stelle braucht? Fragt man in der Erzdiözese herum, hört man Positives. Sehr Positives, so Positives, dass dies einen Journalisten fast schon stutzig macht. Liegt es daran, dass man einer Wochenzeitung des Erzbistums meint, nur Positives anvertrauen zu dürfen? Nein, es hat mit dem künftigen Weihbischof selbst zu tun. Wer ist dieser Mann? Eine Aufzählung der Funktionen, die er mal innehatte oder noch hat, würde die Seite füllen. Mehreres nebeneinander zu machen, ist für ihn keine neue Situation. "Eines ergab sich aus dem anderen", bekennt er, und er scheint damit nicht unglücklich zu sein. So kommt es ihm auch jetzt angesichts des Bischofsamtes vor. "Mit jeder Arbeit ist die nächst höhere verknüpft. Jetzt bin ich neugierig auf die Bischofskonferenz."

#### **Einen säkularen Beruf hat er ausgeübt**

Was ihn von manchen Priestern seiner Generation unterscheidet: Er hat einen säkularen Beruf ausgeübt, bevor er Priester wurde. Lehrer ist er, sorry: war er, bevor er sich zum Theologiestudium entschloss. Was macht den Unterschied? "Mehr Gelassenheit", so KLUG. Mitarbeiter von ihm loben sein Kommunikationsverhalten, sein "offenes Ohr", menschliches Interesse am anderen, seine Führungsqualität.

Gerade unter den Priestern älterer Jahrgänge gibt es viele, denen man spontan auch die Wahrnehmung von Führungsaufgaben in Staat und Wirtschaft zutraut. Rainer KLUG ist so jemand. Seine Stimme ist fast schon sanft zu nennen, aber nicht ohne Bestimmtheit. Sein Gesicht strahlt Freundlichkeit aus. Der Mann hat Charme. Darf man das sagen? Warum nicht, wenn er ihn doch hat. Erleichtert ihm das, in der Kirche zu vermitteln, Einheit zu stiften? Als Bischof wird er diese Fähigkeit allemal brauchen.

#### **Keine Sehnsucht nach den vermeintlich guten alten Zeiten**

Rainer KLUG gehört zu jener Priestergeneration, die 68 und die Folgen sehr unmittelbar erlebt hat. Er war von 1972 bis 1981 Diözesanjugendseelsorger. Die Erfahrung, der "Buhmann" gleich mehrerer Seiten zu sein, hat er in dieser Zeit machen müssen. "Für die einen war ich der Briefträger des Bischofs, für die anderen der "rote" Jugendpfarrer." Dennoch hat man nicht den Eindruck, dass diese Jahre in ihm in erster Linie Abwehr wach gerufen hätten.

Führen, ja sogar in einem richtigen Sinn "Macht" haben und sie entsprechend für das Ganze zu nutzen – das hat für diesen Mann nicht unbedingt ein "Geschmäckle", Wer dies "konservativ" nennt, trifft's nicht wirklich. Es hat eher mit der institutionellen Seite von kirchlicher Gemeinschaft zu tun. Mit ihr tun



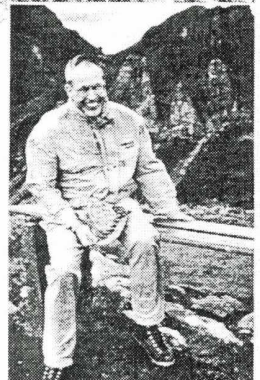
Neun Jahre war der spätere Pfarradministrator in St. Franziskus, Karlsruhe (Foto oben) Mitglied im Vorstand des Internationalen Ministrantenbundes CIM. Das Foto links zeigt ihn zusammen mit Papst Johannes Paul II. bei der Internationalen Ministrantenwallfahrt 1990.



Geboren wurde Rainer Klug in Konstanz und wuchs in Emmendingen auf. Das Foto links zeigt ihn bei seiner Erstkommunion. Das Foto rechts entstand seinerzeit als Diözesanjugendseelsorger bei einer Tour in Biederbach.



Das Foto links zeigt den neuen Weibischof in den 70er-Jahren bei einem Dekanatsministrantentag in Konstanz zusammen mit dem damaligen Weibischof Oskar Sauer und Dekan Emanuel Frey (rechts von Klug). Das Foto rechts entstand bei einem Schneesafariurlaub Anfang der 80er-Jahre.



sich viele heute schwer. Und dennoch braucht es sie – und damit auch Frauen und Männer, die führen, leiten und entscheiden, natürlich in enger Verbindung mit den Geführten.

Aus KLUGs Bemerkungen spricht keine Sehnsucht nach den vermeintlich guten alten Zeiten. Die kirchlich-pastorale Lage ist für ihn heute eine andere als in den 70-ern, als er in der Jugendpastoral stand. Der Mann bemüht sich um Differenzierungen. Manche Selbstverständlichkeit besteht heute nicht mehr: "Und dennoch brauchen wir Selbstverständlichkeiten." Die Kerngemeinde ist für einen Seelsorger nicht alles: "Aber man braucht auch eine Kerngemeinde."

"Ehrfurcht vor dem Glaubensweg der anderen", ist ihm ein Anliegen. KLUG hat eine Ausbildung als Exerzitienmeister absolviert. "Größer" – "magis" nannte es Ignatius - ist für ihn ein zentrales Stichwort: "Mit dem Vorhandenen dürfen wir uns nicht zufrieden geben." Im Mittelpunkt steht für ihn die "Sehnsucht nach Gott".

"Größer" – das gilt für ihn auch sonst. Pfarreien sollten, sagt er, sich nicht um sich selbst drehen. Das Dekanat, die Seelsorgeeinheit, die Stadt könnten wichtige Impulse geben. "Wir brauchen eine Heimat", sagt er. Er sagt aber ebenso: "Wir brauchen auch größere, weitere Horizonte." Ökumene ende nicht an den Grenzen der Kirchen der Reformation. "Was wären wir ohne die Orthodoxie? Rumpfökumeniker", gibt er selbst die Antwort. Religionsunterricht – keine Frage für ihn: "Wir brauchen die Breite."

Die Situation der Kirche in Deutschland vergleicht er mit der in anderen Ländern: die Nachbardiözesen Besançon, die Partnergemeinde von St. Franziskus (Karlsruhe) in Zagreb, Kirche in Italien und Frankreich. Und da schneidet die Kirche in Deutschland überraschend gut ab. Die Mitarbeit von Laien in der Seelsorge hebt er als positive Erfahrung hierzulande hervor. KLUG nennt es einen "Reichtum" gegenüber der Kirche in anderen Ländern. "Wir brauchen den Dienst von Frauen in der Seelsorge."

### **Er hat nicht alle Fragen für sich gelöst**

Zugleich betont Rainer KLUG aber auch das soziale Element. Er selbst war in der Sozialarbeit tätig, bei In Via, der katholischen Mädchensozialarbeit. Er verweist auf ein Jugendprojekt in seiner Karlsruher Nachbarschaft. "Praktisch gelebtes Evangelium", nennt er das. Dass er zugleich in der Ministrantenarbeit, auch der internationalen, engagiert war, ist für ihn kein Gegensatz dazu.

Der neue Freiburger Weihbischof verhehlt nicht, dass er sich auf seine neue Aufgabe freut. Zugleich spürt er die hohen (zu hohen?) Erwartungen, die an seinen Wechsel nach Freiburg geknüpft werden. Als der "Mann aus der pastoralen Praxis" soll er Pastoral und Bistumsleitung wieder enger miteinander ver-zahnen. Doch weiß er auch: Sein Blickwinkel wird für ihn als Bischof ein anderer sein (müssen).

Fragen an den künftigen Weihbischof: Wie denkt er über dieses, wie über jenes? Er antwortet zügig, nicht vorschnell, eher nachdenklich. Er antwortet aber auch nicht so, als wolle er den Eindruck erwecken, alle Fragen habe er für sich selbst gelöst. "Dazu habe ich mir noch keine wirkliche Position gebildet", sagt er zwei Mal. Umgekehrt nimmt er einen entschieden kritischen Ton an, wenn ihm etwas "theologisch unbedarft" erscheint.

### **Ein leichter Weg wird es nicht sein**

Seinen Weihespruch "Spiritu ambulate" aus dem Galaterbrief ("Lasst euch vom Geist leiten") deutet er als Weggemeinschaft im Glauben. In seinem Bischofs-Wappen erscheinen sieben Zungen Feuer als Zeichen des Heiligen Geistes und die **Jakobsmuschel**, als Zeichen der Pilgerschaft. Ein leichter Weg wird es nicht sein. Nicht, weil dieser Mann den damit gegebenen Aufgaben nicht gewachsen wäre. Eher weil die Aufgaben, wer immer sie wahrnimmt, tatsächlich nicht einfach sind.

**Klaus NIENTIEDT**

# SCHWARZES BRETT - HINWEISE - INFORMATIONEN - NEUIGKEITEN

## Bitte um Berichte

Die Redaktion bittet Sie - als Leser und als Leserin des "Jakobusblättle" - auch wenn Sie (noch) nicht Mitglied sein sollten - mit dem "Muschelblick" - wie unsere fränkischen Jakobusfreunde so schön formulieren - durch Ihre Umwelt zu gehen. **Notieren** Sie sich bitte alles, was Sie am Wege und in Ihrem Alltag **über Sankt Jakobus d. Ä.** sehen, finden, lesen, erleben und schicken Sie uns diesen Bericht. Zum einen werden Sie selbst erleben, wo überall "die Muschel" auftaucht und werden Ihre helle Freude an diesen Entdeckungen haben. Zum anderen wollen wir aus diesen Beobachtungen und Hinweisen ein Archiv über die Spuren des Heiligen anlegen. Zudem können wir Ihre Berichte im "Jakobusblättle" - Ihr Einverständnis vorausgesetzt - redaktionell verwenden.

Es gibt viele **Hinweise auf St. Jakobus d. Ä.**: In Büchern, Ortsbeschreibungen, Ortsprospekten, Artikeln in Zeitschriften (bitte im Original oder guter Fotokopie mitschicken; bei Kopien leidet jedoch oft die Qualität der Abbildungen), Tageszeitungen; Darstellungen von Jakobuspatrozinien, Statuen, Gemälden, Fresken usw. und so fort. **Viel Spaß beim Entdecken** und viel Freude, "wenn Sie sich einmal gedruckt sehen"!

**Noch ein Wort zum Technischen:** Sie erleichtern die Arbeit der Redaktion erheblich, wenn Sie uns Ihre Berichte auf Diskette gespeichert zuschicken würden. Fotos sollten wenn möglich im Original - Größe 9 x 13 - beigefügt werden. Auch Skizzen, Zeichnungen, Pläne sind erwünscht.

## Das Logo der BStJG

Eine badische Jakobusgesellschaft benötigt natürlich auch ein Logo. Lebendig und modern sollte es sein, für sich sprechen und unsere Dynamik widerspiegeln.

Wer könnte dies besser als ein junger dynamischer Künstler?

Thorsten KOPP, ein 22jähriger Schreinerlehrling, ließ sich von den Bildern unserer letzten Pilgeretappe inspirieren und entwarf ein modernes und dynamisches Logo.

An dieser Stelle wollen wir ihm herzlich für seine Arbeit danken.

Leider war die endgültige Fassung des Logos bis zur Drucklegung noch nicht fertiggestellt. Wir halten Sie in Spannung bis zum nächsten **Jakobusblättle**

## Ausschreibung des Erzbischöflichen Jugendamtes Freiburg

### - Referat Junge Erwachsene -

Okenstraße 15 - 79108 Freiburg

T: 0761-5144-149 - FAX: 0761-5144-152

e-mail:

junge.erwachsene@seelsorgeamt-freiburg.de

Homepage: www.kja-freiburg.de

## ■ W.E.G.E. – Wallfahrt auf dem Pilgerweg nach Santiago

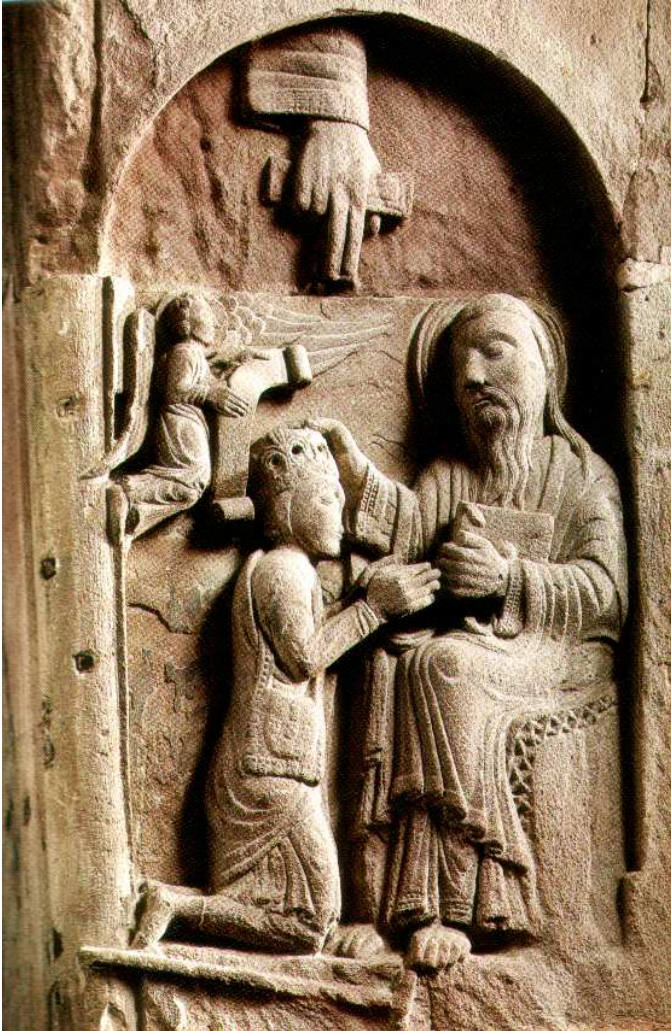
Ein Projekt des Netzwerk Junge Kirche  
Im letzten Jahr ist eine Gruppe gestartet,  
in diesem Jahr wird eine andere den Weg  
fortsetzen.

**Samstag, 2. Juni 2001 bis**

**Sonntag, 10. Juni 2001**

Leitung: Drehscheibe des Netzwerk  
Junge Kirche

Ort: Frankreich, eine Etappe im Anschluss an die letzte von Le Puy



Von vier Darstellungen einer Pilgerkrönung durch St. Jakobus d. Ä. im Freiburger Münster die älteste (um 1200) - In der romanischen Nikolauskapelle im südlichen Hahnenturm